

**Pränumerationspreis**  
für Lugo mit Zustellung oder  
in die Provinz mit Franco-Post-  
versendung:  
ganzzährig . . . . . 16.—  
halbjährig . . . . . 8.—  
vierteljährig . . . . . 4.—  
Eingelne Sonntags-Nummern  
zu 2., einzelne Donnerstage-  
Nummern 12 1/2.

**Redaktion und  
Administration:**  
Donnags. 18, im eigenen Hause

— **Telephon Nr. 3.** —

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag u. Donnerstag

# Südungarn

**Pränumerationspreis**  
für Lugo mit Zustellung oder  
in die Provinz mit Franco-  
Postversendung:  
ganzzährig . . . . . 16.—  
halbjährig . . . . . 8.—  
vierteljährig . . . . . 4.—  
Eingelne Sonntags-Nummern  
zu 2., einzelne Donnerstage-  
Nummern 12 1/2.

**Redaktion und  
Administration:**  
Donnags. 18, im eigenen Hause

— **Telephon Nr. 3.** —

Erscheint wöchentlich zweimal  
Sonntag u. Donnerstag

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 22. Lugo, Donnerstag den 17. März 1904. XII. Jahrgang.

## Kommassieren, Parzellieren.

Lugo, 16. März.

Es hieße Wasser in die Donau und Eulen nach Athen tragen, wollte man etwa im Allgemeinen die Möglichkeit der Kommassierung für den rationalen Wirtschaftsbetrieb erst noch besonders beweisen: Schwierigkeiten mag es ja hie und da geben, allein es ist Pflicht sie zu überwinden, denn es ist auch eine moralische Pflicht gegen das Vaterland, die heimische Scholle möglichst gut zu bebauen. Die neueren Gesetzgeber, welche die Natur von Grund und Boden vielfach verkannt haben, haben sich bei Neuordnung des Grundbesitzes und namentlich bei Neuordnung der bäuerlichen Wirtschaften großer Verschämnisse schuldig gemacht, indem sie dem alten Vorurteile der Bauern bezüglich der Dreifelderwirtschaft viel zu viel Spielraum ließen, was einigermaßen nur dadurch etwas gemildert wurde, daß man die urbariale Bauernwirtschaft nicht so leicht aufteilen und parzellieren durfte. Als man den Bauer gar zum absoluten Herrn des väterländischen Bodens machte, da war die Kommassierung dem Einsehen des Bauern ganz überlassen, und als man das Parzellieren noch als eine Art Rettung für den Bauer hinstellte — da war das Kommassieren ein Gegenstand der Agitation und Heze, und nicht mehr der kühlen Ueberlegung. Die Güterschlächter und Spekulanten waren natürlich nur fürs Parzellieren und auch das Schreiber voll befand sich beim Aufteilen und Ausschrotten so einer Bauernwirtschaft recht wohl — und erst das Akerar — wie viel Stempel, wie viel Sportel. Je elender es dem Bauer geht, desto mehr braucht er an Schreibereien! Daher Kommassieren fürs Volk, aber dann ja nicht etwa die so arrondierten Bauernwirtschaften gegen das Parzellieren bis zu einem gewissen Grade sichern, denn woher soll das Schreibervolk und selbst die Advokaten leben? Wir wollen nicht gerade behaupten, daß die Parzellierung in gewissen Verhältnissen etwas absolut Schädliches sei, ja wir wünschten sogar am Lande jedem Tagwerker und Handwerker ein Stückchen Feld, aber daraus folgt noch lange nicht, daß die Parzellierungen absolut nützlich sind; für den Spekulanten und Güterschlächter sind sie es jedenfalls. Und das geht so: die Güterschlächter kaufen Wirtschaften in großer Zahl, ganze Häuserreihen, sie bilden unter sich eine Art Konfortium und gehen dann an's Parzellieren. Nun ist die ländliche Be-

völkerung wirklich grundhungrig, lizitiert auch jede Parzelle, erstet sie auch. Der edle Güterschlächter bewilligt ihm 10jährige Raten mit Kosten, Spejen zu 6—8%. Die ersten Jahre zahlen die Leute ihre Raten pünktlich, dann können sie nicht nachkommen, werden exequiert, kommen um ihr Geld und um ihren Grund, mit einem Worte: die Parzellenkäufer gehen nur allzu häufig an den Kaufschillingen zugrunde. Für den Grundpfeulanten ist aber gerade das Parzellieren die Schraube ohne Ende. Das gibt für Dorfnotäre und Advokaten den reichlichsten Nebenverdienst.

Kommassiert man aber die Bauernhotter, ohne gesetzliche Schranken gegen die gemeinschädliche Parzelliererei zu errichten, — so hat selbst die Kommassierung einen Wert, weil man alle zehn Jahre vom Neuen kommassieren müßte!

Hier muß der Rechtsgelehrte und Gesetzgeber dem Dekonomen, dem Bauern zu Hilfe kommen; auch ist es notwendig, daß diejenigen, die aus dem Felderverparzellieren ein förmliches Gewerbe treiben, auch dafür eine Steuer entrichten sollten; ebenso würde es nicht schaden, etwa gar diesem handwerkemäßigen Ausschrotten urbarialer Wirtschaften z. B. auch dadurch vorzubeugen, daß es nicht gestattet sei, innerhalb fünf Jahren eine solche Wirtschaft zu verparzellieren.

## Apponyi.

Lugo, 16. März.

Graf Albert Apponyi hat den Gesegentwurf über die Indemnität benützt, um sein Programm, das er seinen engeren Parteigenossen schon zum besten gegeben hat, auch in öffentlicher Sitzung auszusprechen. Reichhaltig ist das Programm genug, mit Raffinement zusammengestellt, aber ungenießbar und, wie es sich wahrscheinlich zeigen wird, auch für ihn und seine Parteigenossen unverdaulich. Als jüngst Baron Banffy ungarischer Ministerpräsident wurde, begrüßte ihn Graf Albert Apponyi mit etwas stark aufgetragene Satyre, als den größten Komiker des Landes. Der Graf hat sich jetzt selber als der größte politische Tragiker des Landes erwiesen. Er hat gar nichts anderes zu tun vermocht, als jenes Programm, das vor kurzer Zeit Baron Banffy zu seiner Selbstauffrischung ausgeklügelt hat, in hochherziger Weise für sich selber zu annektieren, wobei nur der kleine Unterschied definiert: Wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe. Baron Banffy ist, um sich neuerlich besser zu inszenieren, ein wunderlicher Originalitätshascher, Graf Apponyi, um sich von seiner Vergangenheit zu restaurieren, ein trauriger Kopist geworden. Das Programm des Grafen Apponyi wird noch für weitere, mehr heitere als ernste Erwägungen ein dankbares Objekt bilden. Für jetzt drängen sich von selber manche Ungereimtheiten und Widersprüche auf.

Graf Apponyi hat, um den Grafen Stefan Tisza eins am Zeug zu flicken, boshaft bemerkt, daß Graf Tisza eine abträgliche Kritik an dem System Szell geübt und damit erlact habe, es werde die Rückkehr wieder zu jener Regierungsweise stattfinden, wie sie vor Koloman Szell üblich war. Graf Apponyi, der sich als nachträglicher Protektor und als früherer Gesinnungsgenosse Koloman Szell's anspielt, enthüllt aber, daß er auch selber unzufrieden mit der Regierungsweise Szell's war weil sich dieser nicht nach dem Takt jener Melodien bewegen wollte, die Graf Apponyi für den Gang der ungarischen Politik komponiert hatte. Dieser Enthüllungen hat es freilich nicht erst bedurft, wenn man erwägt, in welcher Weise Graf Apponyi seine Führung der Präsidentschaft zur Winderung der Macht des Szell'schen Kabinetts ausnützte, daß Graf Apponyi aus Anlaß der bekannten Referatvorlage sein Militärprogramm einbrachte und sich fortwährend Deputationen zuführen ließ, die ihre Unzufriedenheit mit dieser Vorlage zu demonstrativem Ausdruck brachten.

Graf Apponyi war also der eigentliche und gefährlichste Gegner des Kabinetts Szell und man weiß wirklich nicht, woher er den Rechtstitel nimmt, Graf Tisza's ohnehin mißverständenes Verdict über jenes Kabinet neuerlich anzunageln. Wenn überdies Graf Apponyi, um nicht hinter dem phantastischen Aufschritt des Baron Banffy zurückzubleiben, für das getrennte Zollgebiet eintritt, aber wie er es bei allen Fragen tut, nur im Prinzip, dann hätte er erwägen müssen, daß nach dem ungarischen Staatsrecht das Prinzip des getrennten Zollgebietes schon im G. N. XII. 1867 gewahrt ist, daß ein Antrag des Grafen Apponyi zur Zeit der Regierung Banffy's es zuwege brachte, daß wir uns eigentlich faktisch schon im getrennten Zollgebiete befinden, daß daher dieser Programmpunkt des Grafen Apponyi entweder eine Ueberflüssigkeit oder einen Rückschritt bedeute. Ebenso wunderbarlich verhält sich mit dem wieder in den Vordergrund Dringen der ungarischen Armeesprache, nachdem ja Graf Apponyi selber in jener bekannten Zuminacht der damals noch obstruierenden 48er Partei zurief, daß diese Angelegenheit jetzt nicht durchführbar sei, und am wunderbarlichsten nimmt es sich aus, wenn er die Interessenidentität zwischen Nation und Dynastie so loyal hervorkehrt und, um den Wert dieser Loyalität zu charakterisieren, bemerkt, daß auch eine Zwietracht zwischen diesen beiden, das Wohl des ungarischen Staates garantierenden Faktoren diesen Interessen keinen Abbruch tun könne. Die sonstigen Märgen und rhetorischen Kinkerlitzchen, mit denen Graf Apponyi sein Programm zu zieren vermeinte und behängte, sind wirklich nicht weiterer Erörterung wert. Sie zeigen, daß Graf Apponyi einer der fruchtbarsten Programmierer, aber durch eigene Schuld und durch sein eigenes Verhängnis einer der unfruchtbarsten praktischen Politiker ist.

Bei bestem Willen, bei patriotischen Absichten hat er der Nation nur tiefen Schaden beigebracht und die Aufgabe der Regierung und der liberalen Partei müßte zumeist darin bestehen, diesen Schaden zu verbessern. Möge die Zukunft glücklichere Ereignisse für die Nation bringen, als Graf Apponyi für sie vorbereitet hat und als er sich selber vorzubereiten neuerlich den Anlauf genommen.

## Café Royal

Rezeptionsort der vornehmen Welt. \* \* \* \* \*
Bestventilirtes Lokal. \* \* \* \* \*
Komfortable Separées. \* \* \* \* \*

Equisite Kaffeehausgetränke.

Für sorgsame Bedienung sorgt
Sigmund Salomon, Cafetier.

## Die Märzfeier in Lugos.

Lugos, 16. März.

Es ist gar nicht so lange her, daß in Lugos der Gedenktag der Wiedergeburt der ungarischen Nation nicht, wenigstens öffentlich nicht gefeiert wurde. Hielt man es nicht für ratsam, weil man Gegendemonstrationen befürchtete, fehlte es an den echten Gefühlen für die großen Ereignisse, oder fehlte es bloß an dem richtigen Steuermann, der sich der Mühe unterzog, die patriotischen Elemente unserer Stadt zur Begehung des Festes zu animieren, dies alles bleibt ununtersucht und freut es uns, konstatieren zu können, daß die Märzfeierlichkeiten von Jahr zu Jahr immer größer und zahlreicher werden.

Das Fest der Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit, die 15. Märzfeier veranlaßt uns, unserer Freude zugleich darüber Ausdruck zu verleihen, daß die Verhältnisse in Lugos sich auch im Allgemeinen verbessert haben. Die durch verschiedene Elemente künstlich aufgeführten Scheidewände zwischen den Gesellschaftsklassen beginnen sich zu verkleinern, daß Mißtrauen, die Eifersucht, welche die einzelnen Gesellschaftsschichten unserer Stadt von einander hielt, schwinden langsam und langsam und machen edleren Gefühlen Platz. War es doch gerade der verehrte Obergespan unseres Komitates, Herr Karl v. Pogany, welcher diesen Festtag zu einer vernichtenden Kritik gegen die bestanden und bestehenden Uebergriffe einzelner Gesellschaftsschichten benützte. Mit beißender Satyre verdammt diese gewiß kompetenteste Persönlichkeit das Gehaben dieser arroganten Elemente, die ja, nebenbei gesagt, von dem Steuergulden des Bürgers ihre Existenz fristen.

Und die Deklaration des obersten Mannes unseres Komitates ist zur rechten Zeit gekommen. Das feurige Schwert, welches zu schwingen sich mancher berufen fühlt, und welches in der Hand des Engels nur zum Hinaustreiben des ersten Menschenpaares aus dem Paradiese diente, kann in der Hand eines gewöhnlichen, mit Fehlern behafteten Menschenkindes nicht als Vereinigungsmittel dienen . . .

\* \* \*

Am Vorabend fand in den Lokalitäten des Ottthon eine höchst animierte Märzfeier statt, an der sich sehr zahlreiche Mitglieder des Ottthon beteiligten. Während des Banketts erhob sich der Präses des Vereins, königl. Tafelrichter Juszits und hielt eine von patriotischem Geist getragene Rede. Die Toaste des königl. Staatsanwaltes Dr. Viragh sowie des eloquenten Redners Dr. Haus wurden durch stürmische Applausse akklamiert. Präsident Juszits und Direktor Bethö haben an dem Gelingen des Abends einen erheblichen Anteil.

Der Festtag wurde um 9 Uhr vormittags mit dem offiziellen Gottesdienst in der r.-kath. Kirche inanguriert, welche Se. Hochwürden Quaridian Mag Pataky zelebrierte. In den vorderen Stühlen der Kirche sah man Obergespan Karl v. Pogany, Vizegespan Karl v. Fialka, Bürgermeister Arpad v. Marsovszky und die Spitzen der übrigen Behörden. Den musikalischen Teil besorgte in exakter Weise der Lugoser ung. Gesang- und Musikverein.

Um 11 Uhr vormittags wurde im israel. Tempel ein Festgottesdienst abgehalten. Das Gotteshaus war aus diesem Anlaße von einem distinguierten Publikum dicht gefüllt, darunter zahlreiche Persönlichkeiten mit Obergespan Karl v. Pogany an der Spitze. Der solenne Gottesdienst begann mit der von patriotischem Geiste durchwehten Festpredigt des Oberabbimers Dr. Simon Handler, der die vom Oberkantor Josef Brude geleiteten wohlklingenden Chorgesänge folgten.

Abends fand im Stadttheater eine vom Lugoser ung. Gesang- und Musikverein unter Mitwirkung der Theatergesellschaft arrangierte Festvorstellung statt. Zur Aufführung gelangte das einaktige Schauspiel „Petöfi“ von Rudnyanský, von der Theatergesellschaft brillant exekutiert. Dem folgte die Solozene „A magyar dal“ mit Fr. Irma Tarjan als „Anse“. Nach der Vorstellung versammelte sich die Sozietät im Kasino zu einem Souper.

## Tagesneuigkeiten.

### Konzertsoiree des isr. Frauenvereins.

Lugos, 16. März.

Das günstige Prognostikon, welches wir in diesen Spalten dem am Sonntag in den Lokalitäten des Hotels „König v. Ungarn“ stattgefundenen mit Konzert und Tanz verbundenen Five o'Clock des isr. Frauenvereins stellten, hat sich glänzend bewährt, denn dieses denkwürdige Amusement reiht sich würdig an die Serie jener grandiosen Eliteunterhaltungen, die dieser rührige Verein seit einer Reihe von Jahren arrangiert, ja es übertrifft vielleicht an Glanz und Pracht alle seine Vorgänger. Die festliche, äußerst stilvolle Drapierung und Dekorierung des Saales, das in mannigfachen Farben schillernde Lichtmeer, das mit unendlichem Geschmack arrangierte Buffet — das in seiner Art wahrlich eine Sehenswürdigkeit war —, das bunte bewegte Leben, und insbesondere der in Schönheit und Liebreiz erstrahlende herrliche Damenkreis verliehen dem Ballsaale ein feenhaftes Gepräge und eine bestrickende Augenweide. Das Arrangement war ein äußerst umsichtsvolles und gelungenes und verriet die unendliche Mühe, die rastlose Tätigkeit, die seitens der uner müdlichen Ausschußdamen zum Gelingen des Abends entfaltet wurde — ihnen gebührt in erster Reihe Dank und Anerkennung für das im Interesse der Wohltätigkeit bekundete selbstlose, mühevollen Warten, und ihre aufopfernde Tätigkeit wurde auch vom schönsten Erfolg gekrönt, denn all das, was geboten wurde, entsprach selbst den verwöhntesten Ansprüchen.

Gourmands und Freunden kulinarischer Genüsse wurden von reizenden Heben das Exquisiteste und Beste geboten, was die gastronomische Kunst zu leisten vermag, das Konzert aber — und jede einzelne Nummer des Programms bildete einen Kunstgenuß im höheren Sinne des Wortes. Jede Pieze der Militärmusik, welche die Hauskapelle des 29. Inf.-Regiments unter Dirigierung ihres tüchtigen Kapellmeisters Heller besorgte, wurde stürmisch akklamiert.

Ein nicht enden wollender Beifallsturm entfesselte sich aber, als die anmutige Konzertsängerin Fr. Irene Heller, eine Tochter des Kapellmeisters — die in Budapest ihren konservatorischen Studien obliegt und auf Einladung des Frauenvereins nach Lugos gekommen war — auf dem Podium erschien. Unter atemloser Stille intonierte Fr. Heller mit glöckereinem Auszug die Elisabeth-Arie aus „Tannhäuser“, welche sie mit Orchesterbegleitung vortrug, und das Auditorium lauschte mit sichtlichem Vergnügen und stiller Andacht, und ergötzte sich an dem weichen Schmelz, der tiefen Innigkeit und der frapanten Modulationsfähigkeit dieses Silberklanges. Der halb einer schmetternden Lerche ähnlich, bald wie sanfter, bestrickender Philomelenfang in Ohr und Herzen dringt. Und wahrlich — wenn ein banales Wortspiel am Plage wäre — müßten wir hinzusetzen: diese „Heller“ ist eine „Krone“ wert, eine Krone der Anerkennung und des höchsten Lobes.

Mit nicht minder stürmischem Beifall und jubelndem Zurufen wurde der jugendliche Violinvirtuose Emerich Schwach begrüßt, der das schwierige Bruchstück G-Moll-Konzert mit der von ihm gewohnten Bravour und meisterhaften, verblüffenden Technik bei Orchesterbegleitung exekutiert. Seine Kunst glänzte besonders im Adagio, wo er mit seltener Fertigkeit seinem Instrument melodische Zauberklänge entlockte.

Als die letzten Akkorde verklungen, drängte sich alles an den jungen Meister heran, um ihn zu dem künstlerischen Erfolge zu begrüßen; ebenso warm wurden auch die anwesenden Eltern des beliebten Künstlers, Meister Schwach und Gemahlin von Freunden und Bekannten gratuliert. Der launische, an heitern Pointen reiche und von Fr. Irma Tarjan, dieser reichbegabten dramatischen Schauspielerin vorgetragene Monolog „Szeretom a férjakat“ brachte in den dicht besetzten Saal eine heitere Stimmung. Das Publikum begrüßte die Künstlerin mit stürmischem Gese und belohnte ihre meisterhafte Leistung mit dröhnendem Applaus.

Die darauffolgenden Gesangsproben der gottbegnadeten Sängerin Fr. Irene Heller, deren Vorzüge wir am Eingange unseres Berichtes ausführlicher würdigten, wurden ebenfalls stürmisch akklamiert, wie auch die den Schluß des Konzertes bildenden heitern Couplets unseres allbeliebten Komikers Viragh, der sich durch wiederholten freudigen Beifall zu einigen Zugaben genötigt sah

Der Saal war dicht besetzt, denn der Einladung des Frauenvereins hatten sämtliche Notabilitäten unserer Stadt mit Obergespan v. Pogany an der Spitze, zahlreiche hohe Militärs und ein nach hunderte zählendes äußerst distinguiertes Publikum gefolgt.

Nach dem Konzert folgte eine bis in die Morgenstunden währende animierte Tanzunterhaltung.

R. M.

**Personalnachricht.** Der Präsident der Temesvarer Handels- und Gewerbekammer, Herr Eouard Ritter v. West. wurde in der unlängst stattgehabten Generalversammlung des Ungarischen Schiffsahrts-Vereines in Budapest zum Ausschußmitglied gewählt.

**Resignation des Erzbischofs Cohn.** Erzbischof Cohn hat definitiv auf das Erzbistum Olmütz verzichtet. Einer vatikanischen Nachricht zufolge hat der Erzbischof den Papst mündlich erklärt, daß er sein erzbischöfliches Amt zurücklege. Dr. Cohn wird in entsprechender Form entschädigt werden. Dr. Cohn hat sich bekanntlich mit seiner Gültigkeit, wie auch mit den Gläubigen der Diözese total zerschlagen und macht seine Abdankung einem unerquicklichen Streit ein Ende.

**Jung gestorben.** Man schreibt uns aus Fehertemplom: Einer heftigen Scharlachkrankheit unterlag nach kurzem Krankenlager der im 15. Lebensjahre gestandene Frequentant des hiesigen Obergymnasiums Alexander Graf Bissingen von Nippenburg, Sohn des kön. Kammerers und Jamer Grundherrn Ernst Graf Bissingen von Nippenburg und wurde dessen irdische Hülle unter allgemeiner Teilnahme am verflochtenen Sonntag im hiesigen röm.-kath. Friedhofe der Muttererde übergeben.

**Eine „feine“ Portoriko mit „Hendelfedern“!** Gestern überbrachte uns ein Herr ein seltenes Exemplar einer Zigarre. Obwohl unser Archiv mit allen möglichen und unmöglichen „Glühmännchen“ minderer und besserer Sorte versehen ist — unser Meteor-en-pagos sammelt nämlich jede unermittelte Zigarre — so weist die Sammlung dennoch keine Zigarre mit „Hendelfedern“ auf. Solche mit Wolle, Haare, Felsen, Wursthaut usw. versehen wir schon. Der Herr, der uns diesen „Giftnagel“ zukommen ließ, bittet, daß, wenn man schon den Raucher überraschen will, man wenigstens die Zigarre mit einem ganzen Huhn füllen soll und nicht nur mit einzelnen Federn desselben . . .

**Geldverlust eines Offiziersdieners.** Der Diener des Honved-Oberleutnants Nikolaus Szunter verlor Sonntag mittags in der Bonnazgassen ihm anvertrauten Geldbetrag von 155 Kronen. Ein ehrlicher Finder hat sich bisher nicht gemeldet.

**Dunkles Verbrechen.** Vorgestern stand die berüchtigte Geburtshilferin Josefina Kolossi vor den Schranken des Lugoser Strafgerichtes, um sich wegen des Verbrechens der Abtreibung der Leibesfrucht zu verantworten. Als Opfer stand ein junges Dienstmädchen mitangeklagt vor Gericht, die glücklicherweise mit heiler Haut davorkam. Die Schuld der Kolossi war bald erwiesen, und wurde sie zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, das Mädchen aber zu 4 Wochen.

**Für die Frühjahrs-Saison** hat das hiesige Warenhaus Brüder Deutsch heuer eine besonders glänzende und reiche Auswahl an hochmodernen, chiken Pariser und englischen Konfektions-Modellen in prachtvoller Ausführung und Gediegenheit der Stoffe erworben. Welche Anziehungskraft dies auf unsere elegante Damenwelt ausübt, beweist der rege Verkehr, welcher in den Verkaufsräumen herrscht und der rasche Absatz, den die Vorräte dank der mäßigen Preise schon in den ersten Tagen des Frühjahrsverkaufes gefunden haben.

**Der Lottokönig von Temesvar.** Aus Munkacs wird unterm 12 d. M. gemeldet: Der Private Johann Imre ist im Alter von 48 Jahren einer Gehirnparalyse erlegen. Unter diesem Namen verbergte sich der einst vielgenannte berühmte Lottokönig von Temesvar, Menhard Farkas, der es verstanden hatte, durch Schwindel Lottogewinne von fast einer Million Gulden zu erzielen. Nach Verbüßung seiner Strafe zog er nach Munkacs, wo er den Namen seines Großvaters mitterlicherseits annahm. Von seinem Sohne, der Oberstuhlrichter ist, erhielt er öfter auf indirektem Wege Geldunterstützungen. In dem Nachlasse des einstigen Lottokönigs wurden Ziehungslisten des Lottos und verschiedener Lose vorgefunden.

Der L. B. J. K. arrangiert bekanntlich jeden Samstag in den Vereinslokalitäten „gemütliche Abende“, welche sich allgemeiner Beliebtheit erfreuen und auch von zahlreichen Damen besucht werden. Am vergangenen Samstag waren die Herren E. Georgovits — mit einigen Gedichten, — Viktor Schattelas mit einem humoristischen Vortrage am Vorlesetische erschienen und ernteten recht lebhaften Beifall. Auch Herr Adler hatte durch Vortrag eines Gedichtes großen Erfolg. Jeden Samstag wird ein anderes Programm abfolviert.

**Rauchverbot.** Aus Budapest meldet man uns eine Nachricht, die vom reisenden Publikum mit ziemlich gemischten Gefühlen aufgenommen werden dürfte: Die Direktion der ung. Staatsbahnen hat nämlich einen Erlaß herausgegeben, in welchem mitgeteilt wird, daß ab 1. April in sämtlichen Wartesälen und geschlossenen Wartelokalitäten das Rauchen strengstens verboten ist. In solchen Stationen, wo zwei Speisefäle sich befinden, darf auch nur in einem derselben geraucht werden. Ferner ordnet die Direktion bezüglich des Rauchens in den Waggons noch folgendes an: Bei jenen Waggons, in welchen mehrere gleichklassige Waggons eingeteilt sind, ist unbedingt je ein solcher 1. und 2. Kl. resp. ein Waggon mit Coupe's 1. und 2. Kl. und wenn nötig auch ein ganzer Waggon 3. Klasse für Nichtraucher zu reservieren. In diesen Waggons ist auch in den Korridors das Rauchen verboten. Im Bedarfsfalle jedoch müssen auch in den andern Waggons noch Coupe's für Nichtraucher zur Verfügung stehen. Die Verordnung tritt — wie oben erwähnt — am 1. April in Kraft und wird dem Zugpersonal die genaueste Durchführung dieser Verordnung zur strengsten Pflicht gemacht.

**Ein Bischof das Opfer eines internationalen Hochstaplers.** Dieser Tage ließ sich in Budapest bei einem katholischen Bischof ein anscheinend äußerst vornehmer Herr anmelden. Der Bischof empfing den Fremden, der sich als Ferrari vorstellte und die Mitteilung machte, daß er eigens zu dem Zwecke von Rom nach Budapest entsendet worden sei, um hier eine katholische Volksbank zu errichten. Er übergab gleichzeitig dem Bischof Empfehlungsbriefe mehrerer römischer Kardinele. Ferrari teilte weiters mit, daß er bereits auf der Andrássystraße für die Bank Lokalitäten gemietet habe. Der Bischof, dem Ferrari den Zweck der zu gründenden Bank im schönsten Lichte darstellte, zeichnete sofort Aktien der Bank im Betrage von 100.000 Kronen und händigte Ferrari 2000 Kronen in Barem ein. Bevor sich Ferrari entfernte, bat er den Bischof um die Erlaubnis, nach 1 bis 2 Tagen wieder kommen zu dürfen, um über den Stand der zu gründenden Bank zu berichten. Auch teilte er mit, daß er im „Hotel Pannonia“ abgestiegen sei. Es verstrich indes eine Woche, ohne daß Ferrari im bischöflichen Palais sich nochmals gezeigt hätte. Dieser Umstand erweckte den Verdacht des Bischofs; er ließ im „Hotel Pannonia“ über den Ferrari Erkundigungen einziehen. Allein im Hotel wurde die Auskunft erteilt, daß dort ein Gast namens Ferrari in jüngster Zeit nicht abgestiegen war. Nun wandte sich der Bischof mit einer Anfrage telegraphisch nach Rom, von wo die Antwort einlief, daß Ferrari einer der geriebensten internationalen Hochstapler sei. Daranshin wurde gegen den Schwindler die polizeiliche Anzeige erstattet. Die Oberstadthauptmannschaft von Budapest jahndet nun nach dem Hochstapler.

**Grauenhafter Selbstmord.** Man berichtet aus Belgrad: Der Hausbesitzer Peter Rajitsch in der Wazedoniergasse, ein älterer Mann, verübte gestern einen grauenhaften Selbstmord. Rajitsch, der Witwer war, hatte kürzlich ein auffallend schönes Mädchen geheiratet und er quälte seine Frau fortwährend mit Eifersuchtsjahren. Gestern morgens, während die Frau auf dem Markte war, stieß er sich ein Küchenmesser in den Bauch. Da der Tod nicht gleich eintreten wollte, zertrte er sich die Eingeweide aus dem Bauche. Auf das Geschrei seiner Kinder, die Zeugen der grauenhaften Tat waren, eilten Passanten von der Straße herbei. Man mußte den sich wie rasend Gebärdenden fesseln, damit er nicht weiter Hand an sich lege. Sodann beruhigte er sich, gab trotz der furchtbaren Schmerzen eine ausführliche Darstellung der Gründe seiner Tat und rauchte, als man ihm die Fesseln abgenommen hatte, ruhig eine Zigarre. Inzwischen kam die Polizei und ließ den Unglücklichen in das Spital überführen, wo er drei Stunden später unter gräßlichen Schmerzen verschied.

**Münchhausen am Nordpol.** Ein englischer Nordpolforscher unterhielt seine Freunde mit Geschichten aus den arktischen Regionen. „Einmal,“

so erzählte er, „wurde ich von einem Eisbären gestellt und hatte keine Kugel mehr, um mich zu verteidigen. Tränen traten mir ins Auge, als ich an mein Heim dachte. . . .“ „Und was geschah nun?“ fragten seine Freunde atemlos. „Nun, die Tränen froren hart wie Stein; ich stopfte sie in mein Gewehr, feuerte und tötete so den Bären!“

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:  
Emil Feidner.

**Für nur 5 Kronen**  
versende ich, solange der Vorrat reicht, 4 1/2 Kilo leicht beschädigte, feine, milde  
**Blumenduft-Toiletteseife**  
schön parfümiert in Rosen, Flieder, Moschus, Veilchen, Nefeda etc. Gewöhnlicher Preis sonst das Dreifache. Versand gegen vorherige Geld-26 einzahlung oder Nachnahme durch  
**D. Alexander Scheffer**  
BUDAPEST, VIII, Bezeredy-utca 3.

Seit 30 Jahren Erste Marke  
Jahresproduktion 49.000 Fahrräder.



Radfabrik  
Hillman, Herbert & Cooper  
(The Premier Cycle Co., Ltd.)  
Coventry (England), ESEN 1. B., Hünberg-Post.

**Zur Saison! Frühling 1904!**

Bechre mich höfl. anzuzeigen, daß ich soeben von meiner Wiener Einkaufsreise zurückkehrte, wo ich mir für die Saison die neuesten

**Pariser Modellhüte für Damen und Mädchen**

beschaffte. — Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

**Berta Rosenzweig**  
K. Ungos, Korvingasse.

**Sziláser Weinverkauf.**

Habe auf dem Sziláser Weinberg in meinem Weinberg-Keller circa

**250 Hektoliter Ia Weißwein**

eigener Fehung, welchen in kleineren Partien ab Station Buzias abgebe.

**Novotny József**  
Temesvár.



Bahnhofstrasse 30.

Jeder hat seinen freien Willen, für sein Geld zu reisen, wohin er will.

Man muss jedoch beizeiten um Plätze auf dem Schiffe sorgen und zu deren Sicherung rechtzeitig 20 Kronen als Handgeld an meine Adresse einsenden.

Von Bremen nach Amerika mit „Kaiser“-Schiff 165 Kronen, mit Postschiff 140 Kr.  
**F. Missler, Bremen, Bahnhofstrasse 30.**

**Die Kaiserschiffe**

Kaiser Wilhelm II.	215 m lang
Kronprinz Wilhelm	202 „ „
Kaiser Wilhelm der Grosse	198 „ „
Kaiserin Maria Theresia	166 „ „

fahren in 6-7 Tagen von Bremen bis New-York.

Abfahrt Dienstags.

Diese Kaiser-Schiffe fahren nur von Bremen. Wer also mit Kaiser Schiff reisen will, kann frei ohne Hindernisse reisen. Niemand hat das Recht, dies zu verbieten. Man muss schon zu Hause entschlossen sein, in welche Richtung man reisen will und soll sich unterwegs von niemand abreden oder anführen lassen.

**Meine Hochverehrten!**  
 Wollen Sie Ihren Tisch mit vorzüglichem Hausbrot versorgen!?  
 Belieben Sie dann einmal das Erzeugnis der  
**Ersten Südbungar. Hausbrot-Bäckerei**  
 Isabella-Platz, Hüpfsh'sches Haus zu versuchen.  
 Hochachtungsvoll ergebenst  
**Josef Samuel Pap**  
 Inhaber der  
 „Ersten Südbungar. Hausbrot-Bäckerei“.

A teregovai járás főszolgabirájától.  
 938—1904. kig. szám. 2—1

**Pályázati hirdetmény.**

A lemondás folytán üresedésbe jött és helyettesítés útján ideiglenesen már betöltött s 1000 korona fizetéssel és 180 korona lakpénzzel javadalmazott kornyarévai segédjegyző-anyakönyvvezető helyettesi állásnak választás útján leendő végleges betöltésére ezennel pályázatot nyitok.

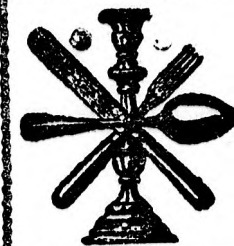
Felhívom mindazokat, kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 6. §-a, illetőleg az 1900. évi XX. t.-cz. 3. §-ának megfelelően felszerelt pályázati kérvényüket f. évi márczius hó 30-ig hozzám annyival is inkább nyujtsák be, mivel a később érkezettek figyelembe venni nem fogom. A választást 1904. évi április hó 16-án, délelőtt 10 órakor fogom Kornyaréva község-házánál megtartani.

Teregova, 1904 márczius 2.

Biró Béla, főszolgabíró.

**Einen amerikanischen Schnellkocher und eine Wirtschaftswage gratis!**

Zabelhaft billig versende ich aus meinem überfülltem Fabrikslager meine weltberühmten und wegen ihrer vorzüglichen Qualität allgemein beliebten



- Mexiko-Silberwaren, u. zw.:
- 6 Mexiko-Silber-Tafelmesser
- 6 Mexiko-Silb.-Speisegabeln
- 6 Mexiko-Silber-Speisefelöffel
- 12 Mexiko-Silber-Kaffeelöffel
- 6 vorzügliche Dessertmesser
- 6 vorzügliche Dessertgabeln
- 1 Mex.-Silb.-Suppen schöpfer
- 1 Mexiko-Silb.-Milchschöpfer
- 2 hocheleg. Sal.-Tafelleuchter

**46 Stück zusammen für nur fl. 6.50**

Jeder Besteller bekommt noch außerdem als Prämie einen amerikanischen Schnellkocher und eine garantiert genau wiegende Wirtschaftswage mit 12 1/2 Kilo Tragkraft vollkommen gratis.

Das Mexiko-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, für dessen Haltbarkeit und vorzügliche Qualität eine schriftl. Garantie auf 25 Jahre geleistet wird. Versand gegen vorherige Geldeinsendung oder Nachnahme durch das europäische Depot von

**D. Alexander Scheffer**  
 BUDAPEST, VIII., Bezerédy-uteza Nro 3.

**Doppeltes, elektrischmagnetisches Kreuz oder Stern**  
 D. R. G. M. N. 88503.  
 Heilt und erfrischt unter Garantie bei folgenden Krankheiten: Gicht, Rheuma, Asthma (schwerem Athem), Schlaflosigkeit, Ohrenschmerzen, Schwerhörigkeit, Epilepsie, Nervosität, Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Zahnweh, Migräne, Influenza und bei jeder Nervenkrankheit. Jedem Kranken, der nach einem Gebrauch meines Apparates Nro 88503 durch höchstens 45 Tage hindurch nicht geheilt wurde, wird das Geld sofort zurückerstattet. — Wo nichts mehr hilft, möge man meinen Apparat erproben, ich bin von dessen sicherer Wirkung überzeugt.  
 Preis des kleineren Apparates, welcher bei leichteren Krankheiten verwendet wird, Kr. 4.  
 Preis des großen Apparates, welcher bei chronischer Krankheit in Verwendung zu nehmen ist, Kr. 6.  
 Die Zentral-Verkaufsstelle versendet denselben per Nachnahme oder bei vorheriger Einsendung des Betrages: 26  
**D. Alexander Scheffer**  
 BUDAPEST, VIII., Bezerédy-uteza 3.

**Concordia Sparkassa-Aktiengesellschaft.**

Die Amtsstunden des Instituts werden ab 1. April l. J. täglich vormittags von 9—12 Uhr gehalten.

Die Direktion.

**Einladung.**  
 Die p. t. Aktionäre der  
**Temeser Agrar-Sparkassa Aktien-Gesellschaft**  
 werden hiemit zu der  
 am 22. März a. c., Vormittags 11 Uhr, in Temesvár im Institutslokale (I. Stock) abzuhaltenden  
**XXXIV. ord. Generalversammlung**  
 höflichst eingeladen.

Diejenigen Herren Aktionäre, die an dieser Generalversammlung teilzunehmen wünschen, werden ersucht, ihre Aktien im Sinne des § 14 der Statuten bis 14. März a. c. in Temesvár an der Kassa des Instituts oder in Budapest bei der Ungarischen Agrar- und Rentenbank A. G. gegen Empfangsbestätigung zu deponieren.  
 Temesvár, am 29. Feber 1904. Die Direktion der Temeser Agrar-Sparkassa Aktien-Gesellschaft.

- Tagesordnung:**
1. Berlesung des Jahresberichtes der Direktion, Bericht des Aufsichtsrates und Vorlage der Bilanz pro 31. Dezember 1903.
  2. Genehmigung des Rechnungs-Abschlusses, Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes, Bestimmung des Honorars für die Direktion und Aufsichtsräte, sowie der Remuneration der Beamten nach § 49 der Statuten und Erteilung des Absolutiums an die Direktion und den Aufsichtsrat.
  3. Ergänzung des Aufsichtsrates durch Neuwahl.
  4. Nominierung zweier Herren Aktionäre zur Authentifizierung des Generalversammlungsprotokolles durch den Vorsitzenden.
- § 13. Der Besitz von zehn eingezahlten Stamm- oder Prioritäts-Aktien berechtigt zur Abgabe einer Stimme.  
 § 14. Aktionäre, die ihr Stimmrecht ausüben wollen, sind verpflichtet, ihre Aktien mindestens 8 Tage vor dem Zusammentreten der Generalversammlung gegen Erlagschein zu hinterlegen. Diese Deponierung geschieht bei der Kassa der Anstalt oder an dem in der Kundmachung bekannt zu gebendem Orte.